



Werk des Marburger Bibers: Diese Aufnahme eines charakteristisch abgenagten Baumstammes stammen vom Lahn-Ufer. Kleines Foto: An der Ohm nahm OP-Leser Manfred Fuhrmann im Januar 2018 diesen Biber auf. Womöglich handelt es sich dabei um das Tier, das nun in Marburg lebt.

Fotos: Michaela Weickelt / Archiv

Der Biber ist zurück in Marburg

Nach Jahrhunderten entdeckt Riesen-Nager die Lahn wieder für sich · Nabu betont Schutzbedürftigkeit

Der Nabu Marburg freut sich über einen neuen „Mitbürger“: Jahrhundertlang war er ausgerottet, nun ist der Biber zurück an der Lahn und baut dort seine Dämme.

Fortsetzung von Seite 1
von Carina Becker-Werner

Marburg. Der unter strengem Schutz stehende Nager hat in den zurückliegenden Jahren vielerorts in Hessen wieder Quartier bezogen, unter anderem in Gießen, Wetzlar, am Diemelsee, in Frankenberg, im Schwalm-Eder-Kreis und im Vogelsberg. Darüber berichtet Michaela Weickelt (Foto: Thorsten Richter). Sie ist für Marburg-Bienkopf die Biber-Beauftragte des Naturschutzbundes (Nabu).

Nach Nabu-Zählungen leben 488 Biber in Hessen (Stand 2017). Einer davon wurde ab 2017 in den Ohm-Auen gesichtet. Von dort sei der Baum fällende und Dämme bauende Riesen-Nager aber wieder verschwunden, bedauert die Biber-Beauftragte.

Dafür hat Marburg nun einen Biber. Möglich, dass es der von der Ohm ist, „vielleicht ist er einfach weitergezogen“, mutmaßt Michaela Weickelt.

Es sei eine wirklich „tolle Nachricht“, dass der Biber zurück ist, findet der Marburger Nabu-Vorsitzende Eberhard Lübbecke. „Da

es sich um ein Biber-Pärchen handelt, hoffen wir auf eine Biber-Familie.“ Ob es mit dem Nachwuchs geklappt hat, wird sich im Laufe der kommenden Monate zeigen. Ende April, Anfang Mai kommen Biber-Junge zur Welt. Meist sind es zwei bis drei.

Das Biber-Pärchen hat sich gut versteckt an der Lahn einen Bau errichtet. Eine nähere Ortsbeschreibung geben die Naturschützer bewusst nicht. So dürfte der bis zu 1,20 Meter große und bis zu 30 Kilo schwere Nager eine Chance haben, am ohnehin dicht besiedelten und regenutzten Fluss eine dauerhafte Heimat zu finden. Er zieht es nämlich vor, zu den Menschen Abstand zu halten. Deshalb hoffen die Nabu-Artenschützer sehr, dass der Neubürger mit dem flossenartigen Schwanz und den dicken braun-gelben Zähnen ungestört bleibt von neugierigen Biber-Touristen oder von Spaziergängern mit Hunden. Vor allem Letztere sollten sich aus Gründen des Natur- und Artenschutzes dringend von Ufergehölzen fernhalten, appellieren Weickelt und Lübbecke. Biber könnten vor allem von Hunden, die dem Fressfeind Wolf ähnlich seien, vertrieben werden.

„Der Biber kann so viel für Mensch und Landschaft tun“, sagt Eberhard Lübbecke. Er renaturiere Flusslandschaften und Auen kostenlos, wo der Staat sonst tief in die Tasche

greifen müsse. So bildeten sich auch Flächen zum Hochwasserschutz. Wo durch den Biber kleine Teiche entstünden und sich Abbrüche im Bachbett bildeten, da siedelten sich auch viele weitere schützenswerte Arten wie Libellen, Schmetterlinge und Lurche an. So sei der Biber ein großer Gewinn für ein Stück „Wildnis daheim“, sagt Lübbecke.

Doch wie macht der schwimmende Pflanzenfresser mit den flossenartigen Hinterfüßen das alles überhaupt? Für seine Dammbauten ist der Biber ja bekannt. Er staut damit Bäche, legt künstliche Teiche an, flutet Auen und leitet schon mal ganze Bäche um. Das Holz, das er für seine Bauwerke benötigt, beschafft sich der Nager mit den kleinen Augen und der dicken Nase durch den Einsatz seiner gewaltigen Vorderzähne. Er fällt Bäume mit einem Durchmesser von bis zu 80 Zentimetern, indem er den Stamm sanduhrförmig abschält (siehe Foto oben).

Das Marburger Biber-Pärchen hat im Lahngebiet gut getarnt einen solchen Damm errichtet. Er schützt den Wohnbau der Riesen-Nager. Nur tauchend können sie ihn erreichen. Darin leben die Tiere mit ihrem Nachwuchs und ernähren sich im Winter von ihren Holzvorräten. Bevorzugt Weidenzweige, die die Nager im Wasser rund um den Bau ansammeln.

Doch warum wurden die possierlichen Flussbewohner eigentlich vor rund 330 Jahren in Hessen ausgerottet? „Sie wurden wegen ihres weichen Fells gejagt. Oder auch wegen eines Sekrets, das sie absondern. Das so genannte Bibergeil enthält Salizylsäure, ähnlich wie Aspirin. Das wurde früher als Universalheilmittel eingesetzt“, erklärt Michaela Weickelt. Hinzu kam, dass die Kirche den Biber aufgrund sei-

nes schuppigen Schwanzes als Fisch einstufte. So landete das Fleisch des Nagers denn auch in Kochtöpfen und Bratpfannen.

In Hessen wird der Biber seit den 1980er-Jahren ganz allmählich wieder heimisch. „18 Biber wurden damals im Spessart wiederangesiedelt“, berichtet Michaela Weickelt. Während seine Ansiedlung hierzulande gefeiert wird, hat in anderen Bundesländern die Diskussion um die Jagd auf den wasserliebenden Nager schon wieder begonnen. In Brandenburg und Bayern etwa gelten die dort inzwischen weit verbreiteten Dämmebauer als Plage. Das liegt daran, dass sich zwischen den Tieren in ihrem ufernahen Lebensraum und der Land- sowie Forstwirtschaft durchaus Konflikte ergeben. Deshalb fordere der Nabu auch so genannte Gewässerentwicklungstreifen, sagt Marburgs Nabu-Vorsitzender Lübbecke (Foto: Thorsten Richter). „Wo der Biber sich niederlässt, sollten die Kommunen möglichst die Flächen aufkaufen, damit er keine Landwirte oder andere Menschen mit Nutzungsinteressen stört.“

Dass sich Mensch und Biber in Marburg in die Quere kommen könnten, halten die Artenschützer vom Nabu indes für unwahrscheinlich. „Er hat sich einen Platz gesucht, wo er weitgehend ungestört sein kann“, sagt Michaela Weickelt. Und Eberhard Lübbecke wünscht sich, dass der Biber bleibt und die Lahn bei Marburg dauerhaft besiedelt. „Er ist ein

„Er ist ein nachhaltiger Flussrenaturierer, der noch dazu kostenlos arbeitet.“

Eberhard Lübbecke, Nabu-Vorsitzender



Code scannen und die Fotos dazu auf dem Handy ansehen

FAKTEN

- Biber können bis zu 14 Jahre alte werden.
 - Nach dem südamerikanischen Wasserschwein ist der Biber das zweitgrößte Nagetier der Erde: Er kann bis zu 1,30 Meter lang werden. Der schwerste Biber, der gewogen wurde, brachte es auf 30 Kilo.
 - Biber sind nacht- und dämmerungsaktiv. Den Tag verbringen sie in ihren Bauten.
 - Biber können bis zu fünf Minuten tauchen.
 - Die Riesen-nager besiedeln ein Gebiet, das sich von einem bis zu sieben Kilometern am Gewässer entlang erstrecken kann. Dabei sind Biber anpassungsfähig: Sie besiedeln größere Flüsse und Seen ebenso wie Bäche, Gräben und Teiche.
 - Ihre Dämme können Längen von 20 bis 30 Metern erreichen. Es gibt sogar mehr als 100 Meter lange Dämme, für die Biber tonnenweise Material verbauen. Die Dämme sind meist unter einem Meter hoch, wenn nötig erreichen sie jedoch eine Höhe von bis zu drei Metern.
- Quelle: „Artenvielfalt im Biberrevier“, Broschüre des Bayerischen Landesamts für Umwelt.

Biber beliebt, Wolf umstritten

Wildnis-Umfrage des Bundesamts für Naturschutz: „Wie finden Sie es, wenn sich folgende Tiere in Deutschland verbreiten?“



* Studie „Naturbewusstsein 2013“; Quelle: BfN; Grafik: Nikola Ohlen

